№ 275. Sonnabend, den 23. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Krisis in der Türkei

hat wieder ein ernsteres Aussehen gewonnen durch Meldungen über die Haltung Rußlands. Während bisher gemeldet worden war, daß die Anregungen des österreichischen Ministers des Auswärtigen zu gemeinsamem Vorgehen der Mächte überall auf fruchtbaren Boden gefallen sind, tauchte plötzlich die Nachricht auf, Rußland wolle im Konzert der europäischen Mächte nicht mitspielen. Diesen Sensationsnachrichten wird jetzt offiziös entgegengetreten. Das „Wiener Fremdenbl." stellt nämlich fest, Rußland lege auf die Einmütigkeit des Vorgehens aller Mächte großes Gewicht, habe grundsätzlich der Verdoppelung der Stationsschiffe in Konstantinopel beigepflichtet und thatsächlich seinerseits die Entsendung eines zweiten Kriegsschiffes eingeleitet. Rußland habe die Entsendung der Geschwader der Großmächte als durch die Umstände gerechtfertigt anerkannt und befinde sich somit thatsächlich in einer Linie mit den übrigen Mächten ebenso wie es im Prinzip mit denselben übereinstimme. Denn kein Staat habe sich so dringend für die Beendigung der armenischen Wirren ausgesprochen wie Rußland. In diesem Sinne habe das russische Kabinett den Vorschlägen der österreichisch-ungarischen Regierung in loyalster Weise zugestimmt; eine Verschiedenheit der Anschauungen habe sich nur bezüglich der Art und Weise des Vorgehens in einem Punkte ergeben; Oesterreich-Ungarn sei der Ansicht gewesen, bei Vorkommnissen, welche eine augenblickliche Gefahr einschlössen, sollten die Botschafter in Konstantinopel ermächtigt sein, gemeinsam augenblickliche Vorkehrungen zu treffen, während Rußland die Meinung vertreten habe, die Botschafter seien nicht mit so weitreichenden Vollmachten auszurüsten, sondern es müßte eine Verständigung der Kabinette vorausgehen.

Dieser „eine Punkt", wo Rußland Goluchowskis Vorschlägen widersprochen hat, ist aber von ausschlaggebender Wichtigkeit. Ein augenblickliches gemeinschaftliches Einschreiten aller Botschafter ohne vorhergegangene weitläufige Einholung von Instruktionen würde dem Sultan weit mehr imponiren, als alle Flottendemonstrationen. Thatsache ist, daß Rußland es mit energischen Maßnahmen zu Gunsten der Armenier zur Zeit nicht gerade allzu eilig hat. In diesem Sinne ist auch die Antwortdepesche des russischen Botschafters in Konstantinopel an den armenischen Katholikos auf die Beschwerde über die Verfolgung der Armenier gehalten. In der Antwort des Botschafters heißt es: „Die Armenier Konstantinopels sind genügend beruhigt, ihnen droht keine Gefahr. Aber in den Provinzen finden bedauerliche Konflikte statt, welche leider in den meisten Fällen von Armeniern, die von den Revolutions-Komitees aufgestachelt sind, hervorgerufen worden. Der Sultan hat den von den drei Mächten vorgeschlagenen Reformentwurf genehmigt und es finden Vorbereitungen statt zur Ausführung derselben. Hierfür ist aber nötig, daß die Leiter des Volkes dasselbe bereden, von revolutionären Versuchen abzustehen, vergebliche Hoffnungen auf eine ausländische Einmischung aufzugeben, allen Unruhen ein Ende zu machen und mitzuwirken zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Verbesserung der Lage und zur Einführung einer neuen Ordnung."

Merkwürdigerweise hatten italienische Blätter Vorwürfe gegen Deutschland erhoben, dessen „Schaukelpolitik" Rußland in seinen Sondergelüsten bestärke. Demgegenüber stellen alle unterrichteten Kreisen fest, daß Deutschlands Haltung in jeder Beziehung und in jeder Phase der Ereignisse zufriedenstellend gewesen und nicht einmal der leiseste Zweifel an den deutschen Absichten aufgetaucht sei. Der der ungarischen Regierung nahestehende „Pester Lloyd" erklärt, daß die deutsche Regierung sich hinsichtlich der Orientfragen im vollen Einvernehmen mit dem österreichischen Auswärtigen Amte befindet, daß sie die Aktion Goluchowskis in jeder wünschenswerten Weise unterstützt, und daß hierüber nirgends in Europa, bei keiner Macht auch nur der mindeste Zweifel besteht.

Der leitende englische Staatsmann, Lord Salisbury fährt unterdessen in seiner Pressionspolitik gegen den Sultan fort. Ganz im Geiste seiner Guildhallrede äußerte sich der englische Premierminister am Dienstag Abend in einer Versammlung der Londoner Konservativen. Er teilte mit, er habe ein Schreiben des Sultans mit Bezug auf die von ihm jüngst in der Guildhall gehaltene Rede empfangen, in welcher er geringes Vertrauen darauf ausgesprochen hatte, daß die zugesagten Reformen in der Türkei würden durchgeführt werden. Das Schreiben des Sultans besagt, jene Aeußerung habe ihn sehr geschmerzt, da die Durchführung der Reformen bei ihm beschlossene Sache sei und er auch von dem Wunsche beseelt sei, dieselben so bald als möglich zur Ausführung zu bringen. „Ich habe meinen Ministern", fährt das Schreiben fort, „dies bereits erklärt." Die einzige Veranlassung, daß Lord Salisbury in dieser Weise in meine guten Absichten Zweifel setzen konnte, muß in Intriguen gewisser Personen hier oder anderswo liegen. Es sind unwahre Behauptungen aufgestellt worden, um diese Meinung hervorzurufen. Ich wiederhole, ich werde die Reformen durchführen und werde selbst darüber wachen, daß jeder einzelne Artikel zur Wirksamkeit gebracht wird. Das ist mein ernster Entschluß, und hierfür verpfände ich mein Ehrenwort. Ich wünsche, daß Lord Salisbury hiervon Kenntnis nehme und bitte, daß er im Vertrauen auf diese Erklärungen eine andere Rede halte (wie naiv!), entsprechend der freundlichen Gesinnung, die er für mich und mein Land hegt. Dem Erfolge dieses Schreibens sehe ich mit größter Spannung entgegen." Salisbury führte hierauf aus, er habe sich aus Gründen der Courtoisie verpflichtet gefühlt, diese Mitteilung zu verlesen, doch könne er natürlich die Worte des Sultans nicht kommentiren.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

— Der Kaiser ist am Donnerstag zur Beglückwünschung der Kaiserin Friedrich in Rumpenheim eingetroffen und begab sich dann zur Jagd nach Göhrde.

— Ein Disziplinarverfahren gegen Stöcker soll nach der „Saaleztg." vom Kaiser veranlaßt worden sein. Der Oberkirchenrat habe bereits vor geraumer Zeit dem Kaiser einen Bericht über Herrn Stöcker vorgelegt. Das Stöckersche „Volk" erklärt einige Nebendinge der „Saaleztg." für unwahr, schweigt sich aber darüber aus, ob eine Disziplinaruntersuchung angeordnet sei. In einer Briefkastennotiz jedoch bemerkt es: „Ein Spediteur sammelt für ein Hofamt verschiedene Nummern des „Volk", die vermutlich das Material für eine in mehreren Blättern erwähnte Denkschrift bereichern sollen. Unter den gesuchten älteren Aufsätzen befindet sich auch das mit der Ueberschrift „Nur keine Hofsynode" versehene Schreiben eines pommerschen Pfarrers. Es sind aber auch Artikel des „Volk" aus dem Dezember 1891 über die Generalsynode verlangt verlangt worden, die wir leider nicht mehr besitzen. Vielleicht kann uns ein Leser dieselben überlassen. Zwar hat Stöcker mit diesen Aufsätzen durchaus nichts gemein, vielleicht sind sie aber für die Denkschrift wertvoller als Zeitungsausschnitte aus mittelparteilichen Organen und Witzblättern."

— Ueber die Verschleppung der Reform der Militärstrafprozeßordnung ist wieder einmal ein neuer Grund in der „Köln. Ztg." gefunden worden. Man beabsichtigte, bei der Reform den allgemeinen Strafprozeß dem militärischen als Vorbild dienen zu lassen. Da nun einschneidende Veränderungen in dem allgemeinen Strafprozeß in Angriff genommen werden, so sei es „selbstverständlich, daß man mit dem darnach einzurichtenden neuen Militärstrafprozeß und, was hier von ganz besonderer Wichtigkeit ist, der Militärgerichtsverfassung so lange warten wird, bis die entsprechenden Vorfragen auf dem Gebiete der allgemeinen Strafgerichtsverfassung und des Strafverfahrens durch die Reichsgesetzgebung ihre Erledigung gefunden haben.

— Die Klage darüber, daß in die Kommission für das neue Handelsgesetzbuch Vertreter der Landwirtschaft nicht berufen sind, rechtfertigt die „N. A. Z." damit, daß nach der Einführung eines einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuchs das Handelsgesetzbuch im Wesentlichen nur das Recht für Kaufleute und für den Verkehr unter Kaufleuten enthalten solle; das außerhalb der handeltreibenden

---

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

47.) (Fortsetzung.)

In der gehobenen Stimmung dieser Stunde trieb es ihn mit größerer Gewalt als je nach einem Hause hin, in dem seine Gedanken nun schon mehrere Wochen unabläßig vom Frühroth an bis zur Tagesneige geweilt. Und doch hatte er es nicht ein einziges Mal gesehen. Die Johanniterin wußte aber auch so hübsch zu schildern, Alles so genau zu beschreiben, daß es ein Vergnügen war, ihr zuzuhören. Was trotzdem noch unklar blieb, verstand seine rege Einbildungskraft zu ergänzen. Er meinte dies in seinem Geiste aufgebaute, nie gesehene Heim, worin er ein schlankes, blasses Mädchen walten sah, unter tausend fremden Häusern als ein bekanntes, liebgewordenes herausfinden zu können. Thatsächlich mußte er, der in der Stadt Fremde, doch lange suchen und fragen, bis er die Delfurthsche Besitzung gefunden hatte. Was er dort wollte? Grüße von Magdalene überbringen, Nachfrage über das Befinden der noch krank darniederliegenden Mutter halten. Freilich, der Professor übermittelt täglich ja das Eine und Andere — nun, dann konnte er wenigstens von sich, von seinen Arbeiten, von seinen Zukunftsaussichten reden, wußte er sich doch eines nicht geringen Interesses versichert und brauchte deshalb nicht zu fürchten, dadurch selbstgefällig und eitel zu erscheinen. Würde sie merken, daß er im Grunde doch nur ihretwegen kam, daß ihn die Sehnsucht nach ihrer lieben Stimme, nach einem Blick ihrer von ihm so sehr bewunderten Augen hierher getrieben, so sollte ihm auch das recht sein. Eine Liebe wie die seinige, still, groß, aber wunschlos, konnte sie ja nicht beunruhigen oder gar kränken.

Gleichwohl betrat Fahrenholz das Haus unter großer Befangenheit, auch weil er wußte, daß es noch vor Kurzem etne Stätte tiefster Trauer gewesen, über die der Tod seine düsteren Schwingen ausgebreitet und eben erst wieder zusammengefaltet hatte. Behutsam auftretend folgte er der vorauseilenden Dienerin, die dem Fräulein seinen Besuch anmelden sollte.

Ines befand sich oben im Balkonzimmer. Ein liebliches Rot färbte ihr sanftes Gesicht, als Fahrenholz ihr so unerwartet gegenüber stand. Jeden anderen Besuch, selbst den der noch schwachen Magdalene, hätte sie eher erwartet, als ihn, den menschenscheuen Rekonvaleszenten. Ihre Freude und Rührung darüber trat hell zu Tage und gestaltete die gegenseitige Begrüßung natürlich und sehr herzlich. Sie fanden sich Beide verändert. Er hatte in diesen drei Wochen bedeutend an Kraft und Frische zugenommen, Ines aber sah durch die erlittenen Aengste und Sorgen dieser Zeit angegriffen aus. Trotzdem schaute sie freier und lange nicht mehr so müde wie sonst aus den Augen. Mit Entzücken bemerkte er, daß in dem weichen, zärtlichen Lächeln ihres Mundes das Traurige verschwuuden war, so angeregt, so innig bewegt hatte er sie nie zuvor gesehen. Er sprach es aus.

„Angeregt — so?" fragte sie ganz erstaunt. „Ich fühle mich nur so froh und dem Himmel, ach, so dankbar. Unsere Mutter befindet sich nun außer aller Gefahr. Die furchtbare Kopfwunde hat zu heilen begonnen, nach Ausspruch Professor Roberts wird sie auf alle Fälle wieder besser."

Des unglücklichen Ereignisses thaten sie nur flüchtig Erwähnung; es war ihr schmerzlich, davon zu reden, und der zartfühlende Mann warf nicht eine einzige Frage dazwischen, leitete bald unmerklich das Gespräch auf andere Dinge und gab sich dann ganz dem Genusse ihrer Gegenwart hin. Welch' eine reizende Stunde hier auf dem hohen, luftigen Balkon. Sonnenschein, Blumenduft, Baumesrauschen und dazwischen den holden Ton ihrer Stimme.

„Wie schön ist es hier," bemerkte er mit einem beglückten Gesichtsausdruck.

„Nicht wahr? Wir befinden uns hier wie in einem Garten und doch der Mutter so nahe. Hier können die Gedanken auch besser wegfliegen, drinnen stoßen sie gleich immer an die Zimmerdecke. Sie werden das kennen und wie beengt Einem oft zu Mute ist mit einem besorgten Herzen," sie wollte eigentlich sagen: mit einem traurigen Herzen.

O ja, Fahrenholz hatte das im letzten Halbjahr kennen gelernt und begriff auch, daß der idealistischen Natur dieses Mädchens ein reines und schönes Ausklingen des Gedankenlebens tiefinnerstes Bedürfnis geworden war. Ob dem hier Genüge geschah? Vielleicht begründete sich dadurch ihr in sich gekehrtes Wesen.

Ines bemerkte, daß er wie bei einer formellen Visite noch immer den Hut in der Hand hielt, während er doch schon Platz genommen hatte. Ehe er sichs versah, war ihm derselbe weggenommen und ebenso schnell hatte sich auch der Tisch vor ihm verändert. Sie holte eine mit Früchten gefüllte Schale und eine Vase mit den herrlichsten Rosen herbei, so recht etwas für sein malerisches Auge.

„Jetzt noch Rosen, wo der Herbst schon naht?" fragte er mit Staunen.

„Sie sind auch nicht aus dem Garten geschnitten, der Prinz N. hat sie geschickt. Unser Haus glich zeitweise einem Treibhaus, so viel Blumen flogen herein. Die Freunde scheinen gar nicht geahnt zu haben, daß meiner Mutter Leben Wochen lang an einem Faden hing, daß sie sich an den freundlichen Liebesgaben daher nicht laben durfte."

„Wochen lang? Der Professor fürchtete doch nur in den ersten Tagen für sie."

„O nein, er sprach meiner Schwester seine Besorgnis tagtäglich aus."

„Hm — so — davon sollten wir Fremde —"

„Sagen Sie: wir Freunde," fiel Ines innigen Tones ein.

„Wir Freunde," wiederholte Fahrenholz mit einem dankbaren Aufblick, „sollten wohl nicht orientirt werden, die Aerzte sprechen sich ja nicht gern über ihre Patienten aus."

Ines horchte ernst auf. Dann sagte sie nicht ohne Bitterkeit: „Desto unbegreiflicher, daß Robert sich uns gegenüber so offen, so drastisch aussprach. Ruth ist fast krank vor Angst und Sorge geworden. Er hätte ihre Gefühle schonen und statt zu übertreiben — ihren Mut stärken, ihre Hoffnung aufrichten müssen: kennt er doch ihr erregbares Temperament und ihre leidenschaftliche Liebe zur Mutter."

„Ich dachte, Sie wären eine große Freundin und Verehrerin des Professors," bemerkte Fahrenholz ein wenig verwundert, diesen sanften Mund so herb reden zu hören.

„Ich war es — ja —" sagte sie, rot übergossen, und blickte auf ihre Hände, die einen Pfirsich zerteilten.

„Und Sie sind es jetzt nicht mehr, obgleich Sie dem großen Manne grade im Augenblick so viel zu danken haben?"

Kreise stehende Publikum also auch in seinem geschäftlichen Verkehr mit Kaufleuten nicht mehr den Vorschriften des Handelsrechts unterliegt.

— Die Konferenz zur Vorberatung der Erbauung des Mittellandkanals erörterte am Sonnabend in lebhaftester Debatte die Frage der wirtschaftlichen Bedeutung des Kanals. Die Baukosten sind auf 220 Mill. Mark veranschlagt, wovon der Staat 63 pCt. übernehmen will. Für die übrigen 37 pCt. sollen die interessirten Provinzen die Zinsgarantie übernehmen, indem sie ihrerseits diesen Anteil auf die Kreise, Gemeinden und sonstigen Verbände verteilen. Auch die Betriebs- und Unterhaltungskosten sollen von den betreffenden Provinzen garantirt werden. — Die Konferenz wurde Sonnabend geschlossen.

— Nach dem vom Bundesrate genehmigten Entwurf einer Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sollen Konsumvereine im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waren nur an ihre Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen dürfen. Auf landwirtschaftliche Konsumvereine die ohne Haltung eines offenen Ladens die Vermittelung von rein landwirtschaftlichen Waren vielfach nur nach vorgängiger Umfrage bei ihren Mitgliedern besorgen, findet diese Beschränkung keine Anwendung. Um dieser Bestimmung den Erfolg zu sichern, sind Verkäufer, die wissentlich Waren an Nichtmitglieder verkaufen, ferner Mitgliedern von Konsumvereinen, die ihre Legitimation einem Dritten zur Entnahme von Waren überlassen, sowie solche Personen, die sich der Legitimation eines Mitgliedes zu diesem Zweck bedienen, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bedroht. Ueber die Art der Legitimation soll der Vorstand der Konsumvereine eine Anweisung erlassen, die auf Erfordern der höheren Verwaltungsbehörde abschriftlich mitzuteilen ist. Diese Behörde soll befugt sein, die Vorstandsmitglieder zur Einreichung oder Abänderung der Anweisung durch Geldstrafen bis zu 300 Mark anzuhalten. Gegen diese Straffestsetzungen findet Beschwerde an die Landeszentralbehörde statt.

— Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Handwerkskammern, der dem Bundesrat vorliegt, entspricht bis auf eine Zahl dem Entwurf, der die Ende Juli abgehaltene Konferenz beschäftigt hat. Die von den Zünftlern bekämpfte Bestimmung, daß wählbar sind Personen, welche mindestens 30 Jahre alt sind und im Bezirk der Kammer ein Handwerk seit mindestens einem Jahr betreiben, ist unverändert geblieben. Die Zünftler verlangen hier den Befähigungsnachweis. Das aktive Wahlrecht ist an ein Alter von 25 Jahren und die einjährige Ausübung eines Handwerks geknüpft; das Mandat dauert vier Jahre (anstatt 5). Den Anteil an der Wahl der Mitglieder, der den Innungen des Bezirks oder sonstigen Vereinigungen von Handwerkern zustehen soll, hat das Statut zu bestimmen, welches von der Landeszentralbehörde nach Anhörung der Vertreter des Handwerks erlassen wird. Aufgabe der Kammern ist Mitwirkung bei der Organisation des Handwerks, gutachtliche Aeußerung über den „Unterbau“ zur Unterstützung der Behörden in der Förderung des Handwerks durch thatsächliche Mitteilungen, Gutachten, Jahresberichte über die Verhältnisse des Handwerks, Beratung von Wünschen und Anträgen betr. die Verhältnisse desselben. — Die „Deutsche Tagesztg.“ urteilt, daß dieses Gesetz eine Verzögerung der wirklichen Handwerkskammern um viele Jahre bedeuten würde und schon deshalb für die „nationalgesinnten“ Parteien unannehmbar sei. Hoffentlich werde schon der Bundesrat die Vorlage ablehnen; wovon natürlich gar nicht die Rede ist.

— Der Kultusminister Dr. Bosse soll kürzlich gegenüber einer Vorhaltung, daß die Schulinspektion noch immer in weitestem Umfange von Geistlichen geübt werde, bemerkt haben, es fehle an Personen und an Geld, übrigens werde die Schulinspektion immer im Auftrage des Staates ausgeübt. Wie sonderbar es dabei zugeht, hat neulich ein Vorgang im Kreise Mörs ergeben, wo ein katholischer Pfarrer, der der Träger der Lokalschulinspektion ist, sich geweigert hat, dem Begräbnis des Mitglieds eines Kriegervereins beizuwohnen, wenn dieser Verein unter Vorantragung der Fahne dem Begräbnis beiwohne. Er erklärte: „Die Fahne muß weg.“ Wie solche Pfarrer die Schulinspektion „im Auftrage des Staats“ führen, kann man sich unschwer vorstellen.

— In Betreff des religiösen Charakters der Volksschulen hat der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts in dem Endurteile vom 18. Juli 1895 folgende Rechtsgrundsätze aufgestellt: Die religions- und konfessionslose Schule ist nicht zugelassen. — Im Berichte des Allgemeinen Landrechts ist sowohl die konfessionelle wie die paritätische (Simultan-) Schule gesetzlich statthaft. — Eine Konfessionsschule für die Minderheit darf in Bezirken, wo solche Schulen für die Mehrheit bestehen, an sich gefordert werden, sofern das — vom Verwaltungsrichter nicht nachzuprüfende — öffentliche Unterrichtsbedürfnis es erheischt. Verpflichtet zu ihrer Errichtung ist zwar nicht die Sozietät, welche die Konfessionsschulen für die Mehrheit unterhält, wohl aber die bürgerliche Gemeinde, welche an Stelle einer Sozietät kraft eigener Entschließung das öffentliche Schulwesen als eine Kommunalanstalt unterhält, vorausgesetzt, daß sie die Schullast nicht nur für die Angehörigen einer bestimmten Konfession, sondern für alle Einwohner ohne Unterschied des Glaubens übernommen hat.

— Auch dem hessischen Landtage ist eine Regelung der Gehälter der Volksschullehrer in Vorschlag gebracht, deren Sätze für die Lehrer erheblich günstiger sind, als diejenigen, welche der Herr Finanzminister in Preußen für zulässig erachtet. Die „Post“ möchte die Schuld an der Sparsamkeit des Finanzministers den Gegnern der Reichsfinanzreform in die Schuhe schieben; aber weshalb hat denn Preußen allein einen Defizitetat? Offenbar liegt die Quelle des Defizits nicht im Reich, sondern in Preußen selbst und dafür ist Niemand verantwortlich als Herr Dr. Miquel.

— Gegen das Reichswahlrecht beginnt der Vorstand des nationalliberalen Reichstagswahlvereins von 1884 im Hamburg eine planmäßige Agitation einzuleiten. Die Mitglieder des Vereins sind durch auf den Namen lautende Eintrittskarten vom Vorstand eingeladen worden zu einer Versammlung auf Dienstag den 26. November, um über einen Antrag des Vorstandes Beschluß zu fassen, welcher bezweckt, die Reichsregierung zu veranlassen, „die Auswüchse“ des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts zu beseitigen.

— Das Erfurter Landgericht verwarf als Berufungskammer nach mehrstündiger Verhandlung die von dem Ersten Staatsanwalt Lorenz eingelegte Revision gegen seine Verurteilung zu 50 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Redakteurs Hülle. Gleichzeitig wurden dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens und auch die dem Privatkläger durch die Berufung entstandenen Kosten auferlegt.

— Wegen Mißhandlung mittels eines gefährlichen Werkzeuges hatte sich der Rittergutsbesitzer und Reserveleutnant Steffens zu Gr. Golmkau vor dem Danziger Schöffengericht zu verantworten. Er hatte seinem 80jährigen Nachtwächter mit einem dicken Spazierstock ins Gesicht geschlagen, sodaß er nach ärztlichem Zeugnis noch heute an Kopfschwäche leidet, und nach erfolgter Mißhandlung noch zugerufen: „Du Schweinehund, binnen drei Tagen räumst Du mir mit Weib und Kind die Wohnung.“ Das ist auch geschehen. Nachdem die Zeugen eine wesentlich gleichlautende Aussage gemacht hatten, beantragte der Amtsanwalt eine Geldstrafe von fünfzig Mark. Nach halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Gerichtshof sei zu dem Schluß gekommen, daß die vom Amtsanwalt beantragte Strafe viel zu gering sei, und habe daher den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 Mk. sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

— Der Redakteur der katholischen „Eichsfeldia“, Künemund, ist wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte eine Schilderung Stöckers über die Lage des Protestantismus gegenüber der sozialen Gefahr ein „Jammerbild“ genannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Abänderung der Hausordnung des österreichischen Abgeordnetenhauses wird anläßlich der wiederholten antisemitischen Skandale geplant. Das Bureau trat am Mittwoch zusammen, um eine Abänderung der Hausordnung zur Vermeidung der Ueberfüllung der Gallerien und von Ruhestörungen auf denselben zu beraten.

Der Zustand des Grafen Taaffe ist sehr ernst, die Herzschwäche nimmt zu.

Frankreich.

Im Ministerrate begann die Prüfung der mit der Post aus Madagaskar eingetroffenen Schriftstücke; daraus wurde mitgeteilt, daß sich die Zahl der bis jetzt verstorbenen europäischen und eingeborenen Soldaten auf 3500 Stück beläuft.

Spanien.

Gegen einige Madrider Munizipalräte, die der Marquis Cabrinana, Sohn des Generals Urbino, Beamter bei der Finanzverwaltung, in der Presse beschuldigte, Bestechungen angenommen zu haben, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Großbritannien.

Das frühere englische Parlamentsmitglied Jabez Balfour wurde am Mittwoch in London vor Gericht des Betruges überführt. Die Urteilsfällung wurde jedoch noch ausgesetzt, da noch weitere Untersuchungen im Gange sind.

Der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, ist am Mittwoch gestorben.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand erhielt zu der Geburt des Prinzen Cyrill Glückwunschtelegramme vom Sultan und von anderen Souveränen. Der Kaiser von Rußland hat das ihm aus Anlaß der Geburt der Großfürstin Olga von Ferdinand gesandte Telegramm huldvoll beantwortet.

Amerika.

Auf Kuba sollen die Spanier abermals eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Die mit dem Dampfer „Olivette“ von Havana in Key-West gelandeten Passagiere berichten, daß am 17. d. M. Antonio Maceo mit 1800 Mann dem General Navarro bei Santa Clara in einem siebzehnstündigen Gefechte eine entschiedene Niederlage beibrachte. 500 Spanier wurden getötet; Navarro selbst, der schwer verwundet ist, entging mit knapper Not der Gefangenschaft. Der Verlust der Rebellen war angeblich unbedeutend.

Provinzielles.

x. **Strasburg,** 21. November. Bei der heutigen Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt: In der III. Abteilung Kaufmann Grodzki wieder und Uhrmacher Schröder neu, in der II. Abt. Kaufmann R. Heinrich u. Apotheker Wenzlawski wieder, in der I. Abt. Kaufmann Moritz Jakobsohn wieder und praktischer Arzt Dr. Krause neu. Es gaben in der III. Abt. 33%, in der II. 38% und in der I. 58% der eingeschriebenen Wähler ihre Stimmen ab.

d **Culm,** 21. November. Die in den Tagen vom 6.—7. Februar hier stattfindende Geflügel-Ausstellung verspricht großartig zu werden. Der hiesige Geflügel-Zuchtverein verfügt über 150 große, 2 bis 3 etagenartige Käfige, die einen Wert von über 3000 Mk. repräsentiren und immer werden noch neue angefertigt. Viele fremde Vereine wie Posen, Gnesen, Bromberg, Allenstein u. s. w. haben sich bereits angemeldet und garantieren jeder allein 100 Nummern. Täglich laufen Anmeldungen ein. Der Verein beabsichtigt, nach der Ausstellung den Vereinsbeitrag und das Eintrittsgeld von 6 und 3 Mk. auf 4 und 1 Mk. zu ermäßigen, um allen Interessenten entgegen zu kommen.

d **Culmer Stadtniederung,** 21. November. In ganz beängstigender Weise tritt in dem Schulverbande Neusaß-Ober-Grenz Scharlach unter den Kindern auf. In einigen Familien liegen drei Kinder schwer krank darnieder.

Aus dem Schwetzer Kreise, 20. November. In Alt-Marsau fand am Sonnabend eine Doppel-Jubelhochzeit statt. Die Rentier Heinrich Schulenburg'schen Eheleute feierten, umgeben von ihren Kindern, Enkelkindern, vielen Verwandten und unter großer Beteiligung der Gemeinde das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im Alter von 74 und 70 Jahren, ist aber recht gesund und noch sehr rüstig. An demselben Tage feierte der Sohn des goldenen Hochzeitspaares im Elternhause das Fest der Silberhochzeit. Beide Paare ließen ihre Jubelehe in der Kirche zu Gruppe durch Herrn Pfarrer Puzig einsegnen. Die Ehejubiläumsmedaille wurde dem goldenen Hochzeitspaare von Herrn Pfarrer Puzig am Altare überreicht.

Graudenz, 21. November. Am Mittwoch Nachmittag gingen auf der Eisenbahnbrücke, wahrscheinlich durch den Eisenbahnzug scheu geworden, die Pferde des Fuhrwerks des Kaufmanns R. durch. Der Wagen überfuhr den Maler Sch. aus der Culmerstraße, seinen Bruder, den einarmigen Drehorgelspieler und einen Soldaten, die auf der Brücke spazieren gingen und wegen des Fahrgeräusches des Zuges das Herannahen des Wagens überhört hatten. Der Soldat wurde auf dem Fuhrwerke einiger die Brücke passirender Offiziere nach dem Krankenhaus gefahren. Dort konnte nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden. Der Maler Sch. hat einen Bruch des rechten Schlüsselbeins und eine Kopfwunde davon getragen; der Drehorgelspieler hat nur eine Hautabschürfung am Unterschenkel erlitten.

Bromberg, 18. November. In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Photograph Sch. von hier zu 15 M. Geldstrafe verurteilt, weil er eine Familienphotographie ohne Erlaubnis in seinen Schaukasten ausgestellt und trotz aller Aufforderungen der Berechtigten nicht entfernt hat.

Königsberg, 19. November. Ein trauriger Unglücksfall, der sich am 25. Augustsd. J. in der Squar-schen Bade- und Schwimmanstalt zugetragen, und bei welchem der Schüler Pokahr sein Leben eingebüßt hat, während zwei erwachsene Herren, der Hauptrendant Nickel und der Badeanstaltsbesitzer selbst um ein Haar ertrunken wären, gelangte in der heutigen Sitzung der Strafkammer zur Verhandlung. Als Pokahr, der sich an dem genannten Tage in gewohnter Weise von Herrn Squar Schwimmunterricht erteilen ließ, vom Springbrette aus ins tiefe Wasser gesprungen war, entglitt Herrn S. die Leine, an der er den des Schwimmens noch ziemlich unkundigen Schüler hatte. Der Knabe sank sogleich in die Tiefe, wurde aber durch Tauchen von dem Rendanten Nickel mit Aufbietung seiner ganzen Kraft bis an die Oberfläche gebracht, hier indessen losgelassen, da Herr N. selbst schwach geworden war und infolge dessen an seine eigene Rettung denken mußte. Durch einen zweiten im Wasser befindlichen Herrn wurde der Knabe bis nahe an eine auf das Floß führende Treppe gebracht. Als man ihn aus dem Wasser zog, war er bereits tot. Auch der Angeklagte selbst war bemüht gewesen, seinen Schwimmschüler zu retten. Er war aber, weil ihn seine nur lose um den Leib gebundenen Tuchhosen beim Schwimmen hinderlich waren, selbst in die Gefahr des Ertrinkens geraten und hatte nur mit Mühe gerettet werden können. Das Urteil lautete gegen Squar wegen fahrlässiger Tötung auf eine Woche Gefängnis.

Königsberg, 21. November. Der Zahlmeister-Aspirant Reicher aus Stallupönen, welcher zur Schutztruppe designirt war, wurde vor einigen Tagen flüchtig, weil eine von ihm verwaltete Kasse nicht in Ordnung befunden wurde. Reicher wurde festgenommen, sprang aber auf dem Transporte aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Der Flüchtling entkam; bisher fehlt von ihm jede Spur.

Lyck, 19. November. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf der Bahnstrecke Gr. Stürlack - Wronnen. Der dienstthuende Bahnwärter fand bei Revision der Strecke auf derselben einen leblosen Körper, von dem der Kopf durch Ueberfahren mit dem Zuge getrennt war. Der überfahrene Mann ist nach dem „L. T.“ ein aus dem Lycker Gefängnis entlassener Schornsteinfegergeselle. Derselbe hatte, da er sich nicht im Besitze von Reisemitteln befand, unbemerkt das Trittbrett eines Waggons bestiegen und war so mitgefahren. An der Unglücksstätte wollte der Mann, wahrscheinlich während der Zug langsam fuhr, abspringen, geriet dabei jedoch unter den Wagen und wurde überfahren.

Bütow, 18. November. Auf dem Rittergut Jassen befindet sich ein Gotteshaus, welches früher als selbstständige Pfarrkirche, in der letzten Zeit aber nur als Filialkirche, in der der Pfarrer aus Gr. Pomeiske jeden dritten Sonntag predigte, benutzt wurde. Als nun kürzlich das Konsistorium in Stettin für diese Kirche einen eigenen Pfarrer ernannte, weigerte sich der Gutsherr, einen solchen anzuerkennen, erklärte die Kirche nebst dem Grund und Boden, worauf sie steht für sein alleiniges Eigentum, und verbat sich deren fernere Benutzung durch einen neuen Pfarrer. Der in Vertretung des erkrankten Superintendenten zur gestrigen Gastpredigt des neuen Pfarrers abgeordnete Pastor Niemann aus Bütow, welcher wohl Ungelegenheiten voraus sah, begab sich sicherheitshalber mit einem Gendarm und mit einem Schlosser nach Jassen, fand auch wirklich die Kirche mit schweren Riegeln verschlossen und konnte erst dann die gottesdienstlichen Handlungen verrichten lassen, nachdem der Schlosser die Vorhängeschlösser gewaltsam entfernt hatte. Abgesehen von den Jassener Gutsleuten, denen für den Fall ihres Kirchenbesuches Dienstentlassung angekündigt worden war, war die Teilnahme an der Gastpredigt rege und letztere konnte ungehindert stattfinden.

Labischin, 20. November. Gestern wurde eine Kindesmörderin Namens Jendryszewski in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Sie hat vor 7 Wochen ihre anderthalbjährige Tochter in einen Wassertümpel bei Grzanowo geworfen, wo die Leiche erst jetzt gefunden worden ist. Sie hat bei dem Verhör ihre That eingestanden und als Grund angegeben, ein innerer Drang habe sie dazu getrieben, sich des Kindes zu entledigen. Sie ist verheiratet, ihr Mann befindet sich aber seit einigen Jahren in Amerika.

Bentschen, 20. November. Gestern Nachmittag ist bei der Haltestelle Chroschnitz zwischen hier und Neutomischel ein Güterzug auf eine Rangirmaschine gefahren. Ein Lokomotivführer hat das Rückgrat gebrochen, der Packmeister hat ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Geleise ist bis Mitternacht notdürftig hergestellt worden. Bis dahin mußten die Züge an der Unfallstelle halten, die Reisenden mußten umsteigen, die Post konnte nur die Briefsäcke und die Geldbeutel spediren. (Wir bemerken, daß die Bahnstrecke nur eingeleisig ist.) — Die offizielle Bekanntgabe des Unglücks durch die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II in Franfurt a. O. hat folgenden Wortlaut: Bei dickem Nebel fuhr heute Nachmittag 1¼ Uhr ein von Posen kommender Güterzug trotz des Haltesignals in dem Bahnhof Bentschen gegen eine Maschine mit solcher Heftigkeit, daß diese und die Zugmaschine sowie mehrere Güterwagen entgleisten. Der Lokomotivführer des Güterzuges ist schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Wreschen, 18. November. Wie der „Pos. Ztg.“ von hier geschrieben wird, hat das Mündel des kürzlich in Kaczanowo ermordeten Häuslers Staszak, ein achtzehnjähriger Fornal namens Kaszmiszek, der bisher in Gnesen in Voruntersuchung saß, heute eingestanden, den Staszak ermordet zu haben. K. hat den Staszak hinterrücks mit einem dicken eichenen Knüppel niedergeschlagen und ihn dann völlig getötet. Staszak war ein sehr kräftiger Mann; der Mörder ist ein schmächtiger Mensch. Seine Schwester und Häusler Razny, die in Haft sich befinden, dürften in dem Mordprozesse ebenfalls verwickelt sein. Eine Gerichtskommission begab sich heute mit dem Mörder, der von einem Gendarmen bewacht wurde, an den Thatort nach Kaczanowo. In dieser Affäre sitzen auch Häusler Razny und Genossen noch in Untersuchungshaft in Gnesen.

Inowrazlaw, 21. November. Die hiesige älteste Apotheke ist die Adlerapotheke. Dieselbe wurde im Jahre 1781 errichtet, und zwar auf Grund eines von Friedrich II. am 8. Oktober 1780 zu Berlin eigenhändig unterzeichneten Privilegiums. Die Urkunde ist in vier Paragraphen geteilt und umfaßt einen ganzen Bogen. Der erste Apotheker hieß Emanuel Hoyer. Die ersten drei Paragraphen handeln von den Pflichten des Apothekers. Der Schluß lautet: „Wir befehlen auch unseren Westpreußischen Krieger und Domainen Cammer Deputationen hierdurch so gnädig als ernstlich dem Hoyer, dessen Erben und rechtmäßigen Besitzer dieser Medizin Apotheke bei dem vollkommenen Genuß des vorstehenden Privilegii zu schützen und nicht zu gestatten,

---

Ines fühlte, wie ihn ihre sich steigernde Verwirrung befremdete, wie er sich dieselbe deuten — mußte. Ihre Stimme bebte vor innerer Erregung, als sie erwiderte: „Von seiner Geschicklichkeit und Intelligenz habe ich gewiß eine hohe Meinung gehabt, im Uebrigen aber —“ sie stockte.

Es trat eine kleine Pause ein, denn auch Fahrenholz blieb stumm. Er saß in vorgebeugter, lauschender Haltung da, im Auge eine fiebernde Spannung. Gegen die eben noch ruhig atmende Brust klopfte das Herz zum Zerspringen.

„Im Uebrigen,“ nahm Ines endlich das Wort, indem sie sich gewaltsam zu bezwingen suchte, „habe ich wohl zu groß von ihm gedacht. Es liegt etwas Grausames in seiner Natur — Härte und Egoismus.“

„Welcher Mensch hat keine Fehler.“

„Kein anderer Fehler kann aber an einem Arzte so abstoßend wirken als dieser. Der rechte, echte Arzt ist die Verkörperung der Selbstlosigkeit. Er soll ja nicht blos zum Messias der Materie werden, er soll mit einem nicht nur aus der Wissenschaft hervorgehenden, auch einem dem Herzen entquellenden Interesse tief in das psysische Leben der leidenden Menschheit hineindringen.“

„Dies Können und Wollen sprechen Sie ihm ab?“

„Ja,“ sagte sie ungewöhnlich fest und blickte nun auf. Aus den eben noch rotüberfluteten Wangen war alles Blut entwichen, sie sahen bleich aus wie die Lippen, über die der Atem kurz und hastig flog. Ganz plötzlich, ungewollt und unbewußt hatte sie sich selbst ein Bekenntnis abgelegt.

„Und Sie sind jetzt erst zu dieser Ansicht gelangt?“

„Seit Kurzem, ja.“

(Fortsetzung folgt.)

daß er oder sein Nachfolger darin gestört oder behindert werde. Urkundlich haben wir dieses Privilegium höchst eigenhändig unterschrieben und mit unserem Königlichen Insiegel beidrücken lassen. (L. S.) Friedrich."

Lokales.

Thorn, 22. November

— [Herr Stadtbaurat Schmidt] hat, wie wir hören, bereits amtliche Anzeige davon gemacht, daß er die Wahl in Kiel angenommen hat und daß er gedenke, etwa am 15. Januar k. J. mit allen laufenden Arbeiten fertig zu sein und dann nach Kiel überzusiedeln; es wird die Ausschreibung der Stelle zu den bisherigen Bedingungen erfolgen.

— [Die Mitteilung,] daß zum Pfarrer des Kirchspiels Lonzyn-Birglau der Pfarrer Szopieraj in Kaszczorek gewählt ist, hat nicht in alle Exemplare unserer gestrigen Nummer aufgenommen werden können, wir wiederholen dieselbe daher hiermit; gemeldet hatten sich noch 2 Bewerber.

— [Eisenbahntarif-Reform.] Nach einer Mitteilung des württembergischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Mittnacht (zugleich Vorstandes des württembergischen Verkehrswesens) in der letzten Tagung der Kammer hat der Mehrerlös in Folge der 15tägigen Abonnementskarten für das ganze württembergische Netz etwas über 237 000 Mark betragen.

— [Thorner Uferbahn.] Wie bedeutend die Entwickelung der Bahn ist, ergiebt sich aus folgenden Zahlen. Es sind im Jahre 1894 eingegangen: 4530 Wagen, 1895 vom 1. Januar bis 1. Oktober 3072 Wagen; dagegen beladen im Jahre 1894 ausgegangen 3448 Wagen, 1895 vom 1. Januar bis 1. Oktober 1870 Wagen; leider genügen die bisherigen Geleise durchaus nicht; die städtischen Behörden haben den Anträgen der Interessenten auf Erweiterung der Bahn keine Folge geben können, weil der Königl. Steuerfiskus das Verlangen stellt, daß die Stadt die sehr erheblichen Kosten der Verlegung der Winde übernehme.

— [Helmholtz-Denkmal.] Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß in unserer Expedition eine Sammelliste für ein Helmholtz-Denkmal ausliegt. Helmholtz hat uns die Geheimnisse von Auge und Ohr erklärt. Um die Mitte dieses Jahrhunderts erfand er den Augenspiegel, der heute in der Augenheilkunde eine segensreiche Rolle spielt und durch seine Werke „Das Handbuch der physiologischen Optik" und „Die Lehre von den Tonempfindungen" hat er eine ganze Fülle der wichtigsten Fragen auf dem Gebiete der Optik und Akustik gelöst. Es verlohnt sich wohl ein Scherflein beizutragen für das Denkmal eines Mannes, dessen Arbeiten der leidenden und strebenden Menschheit zu gute kommen.

— [Eine Revision] des städtischen Krankenhauses durch Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke, Oberbürgermeister Dr. Kohli 2c. hat in den letzten Tagen stattgefunden; dieselbe hat zu keinen Erinnerungen Veranlassung gegeben. Die Räume sind nach dem erfolgten Um- resp. Neubau den Anforderungen an Licht, Luft und Reinlichkeit durchaus entsprechend umgestaltet; das Essen wurde, obwohl die Revision unerwartet stattfand, als vortrefflich befunden. Der Krankenstand betrug 78 Personen und ist gegen die Vorjahre gering und, soweit wir anderweitig noch erfahren, sind Typhusfälle schon seit geraumer Zeit gar nicht vorhanden.

— [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Wiederholung des Schwankes „Ein Rabenvater" war recht gut besucht. Auf die heutige Vorstellung, die Operettenposse „Der Tanzteufel", in welcher Frl. Otto debütiren wird, machen wir noch empfehlend aufmerksam.

— [Das Schauturnen des Männerturnvereins,] welches am Sonnabend, den 30. November cr., im Saal des Viktoriagartens stattfindet, hat ein sehr reichhaltiges Programm und verdient daher das Interesse des Publikums im hohen Grade, umsomehr als auch die tanzlustige junge Welt zu ihrem Rechte gelangen wird. Auch die städtischen Behörden sind noch besonders eingeladen worden.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 23., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, an der auch Damen teilnehmen werden.

— [Verein junger Kaufleute „Harmonie."] In der gestrigen General-Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Herrmann Friedländer zum Vorsitzenden, Berth. Kleemann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Julius Cohn Kassirer, M. Joseph gen. Meyer Schriftführer, Loewenstein, Jablonski und Jakob Hirsch zu Beisitzern, sowie die Herren Gustav Prager und Adolf Lewin zu Kassen-Revisoren. In der nächsten Vorstandssitzung, die im Laufe der nächsten Woche stattfindet, findet die Aufnahme neuer Mitglieder statt, und sind etwaige Meldungen an den Vorsitzenden Herrn Herrmann Friedländer schriftlich einzureichen.

— [Ein Enthaltsamkeitsverein des „blauen Kreuzes"], der bereits 16 Mitglieder zählt, hat sich hier gebildet. Er fordert von seinen Mitgliedern und Anhängern Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken mit Einschluß von Grätzer- und Braunbier. Mitglied kann nur werden, wer vorher mindestens drei Monate treuer Anhänger gewesen ist. Personen unter 16 Jahren können als „Hoffnungsbund" an den Verein angeschlossen werden. Auch sind dem Verein „Freunde" willkommen, die sich nur zu einem Jahresbeitrag verpflichten, nicht aber zur Enthaltsamkeit verpflichten wollen.

— [Der „Aesthetiker" Mauerhof,] der neulich hier in der Aula des königlichen Gymnasiums vier Vorträge hielt, scheint eigentümliche Begriffe von Aesthetik zu haben oder muß plötzlich einer Krankheit verfallen sein, denn nachdem er vor mehreren Tagen der Redaktion des „Geselligen" in Graudenz und dem Direktor einer dortigen höheren Lehranstalt offene Postkarten mit höchst pöbelhaftem Inhalt zugesandt, hat er jetzt auch einige Elbinger Herrschaften in ebensolcher Weise bombardirt. Der Inhalt seiner Postkarten ist ein geradezu flegelhaftgemeiner. Es dürfte geraten sein, vor diesem „Aesthetiker" künftig die Thür zu schließen.

— [Für die Margarethe Gall'sche Stiftung] haben sich 54 Bewerberinnen gemeldet und wird die Auswahl unter denselben in nächster Zeit getroffen werden; bekanntlich hat sich Herr Gall die Bestätigung der Vorschläge vorbehalten.

— [Die Breitestraße] hat sich durch ein zweites großstädtisches Bauwerk verschönert, das die Schaulust namentlich Abends in hohem Grade fesselt; es ist dieses das Geschäftslokal des Kaufmanns H. Seelig. Die Mauerpfeiler des Parterrgeschosses sind durch eiserne Träger ersetzt und die Façade des Hauses macht durch marmorartige Bekleidungen einen schönen und stilvollen Eindruck. Die erheblich vergrößerten Räume werden nach außen durch großartige Schaufenster abgeschlossen und das reichhaltige Warenlager gewährt durch die prachtvolle Beleuchtung einen imposanten Anblick. Auch die früheren Kellerräume sind zu schönen Räumen für das Warenlager umgewandelt.

— [Durch das Gasglühlicht] ist bei der Straßenbeleuchtung im September eine Ersparnis von 1000 cbm erzielt worden und durch die Ermäßigung des Preises für Kochgas ist der Verbrauch desselben in den letzten Monaten erheblich gestiegen.

— [Wie sehr unsere Bewohner die Annehmlichkeiten der Kanalisation und Wasserleitung] schon zu schätzen wissen, geht daraus hervor, daß, obwohl in der inneren Stadt Wohnungen sehr knapp sind, doch solche leer stehen, weil der Anschluß der betreffenden Häuser noch nicht erfolgt ist. Innerhalb der Stadt ist die Baulust in den letzten Jahren sehr gering gewesen, um so erfreulicher ist es daher, daß namentlich auf der Bromberger Vorstadt die Baulust selbst im Winter sich rege zeigt; so haben die Herren Houtermans u. Walter auf dem H. Tilk'schen Grundstück ein neues hochelegantes Wohnhaus gebaut und sie sollen beabsichtigen, noch weitere Häuser zu bauen.

— [Die großen Brandschäden,] von denen die städtische Feuersozietät seit Jahresfrist betroffen worden ist, beanspruchen eine Entschädigungssumme von etwa 44 000 Mk., außerdem sind für kleinere Brände noch ca. 10 000 Mk. bezahlt; im Jahre 1894 waren im Ganzen gezahlt Mk. 24 200. Bei den Bränden hat sich auch gezeigt, daß Familien ihr Hab und Gut verloren haben, welche wohl in der Lage gewesen wären, ihr Mobiliar zu versichern. Die Prämien werden jetzt so gering gestellt und die Mühe, welche die Antragstellung erfordert, ist so unbedeutend, daß es unverantwortlich erscheint, wenn ein Hausvater die Versicherung verabsäumt.

— [Der gestern gemeldete Brand] hat nicht, wie berichtet, auf der Jakobs-Vorstadt, sondern auf der Culmer Vorstadt stattgefunden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein evangelisches Gesangbuch auf den Namen Stenzel in der Neustädtischen Kirche, eine Trense am Altstädtischen Markt, ein katholisches Heiligenbild im Geschäftslokal von J. Keil in der Seglerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. November.

Fonds: fester.			21.11.95.
Russische Banknoten		220,40	220,45
Warschau 8 Tage		218,80	218,80
Preuß. 3% Consols		99,10	99,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,90	104,40
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,80	98,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		103,90	103,90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,50	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		100,50	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		210,90	207,50
Oesterr. Banknoten		169,30	169,25
Weizen:	Nov.	142,75	143,00
	Mai	146,00	147,00
	Loco in New-York	$68\frac{3}{8}$	$68\frac{1}{8}$
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,75	116,50
	Dez.	116,75	116,75
	Mai	122,75	122,75
Hafer:	Nov.	119,50	118,75
	Mai	120,00	119,50
Rüböl:	Dez.	46,60	46,70
	Mai	46,30	46,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,00
	Dez. 70er	37,40	37,20
	Mai 70er	38,30	38,00
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 21. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —.—.
Berlin " " —.—.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. November. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Currie, ist gestern hier eingetroffen. Heute Vormittag hatte er mit dem Grafen Goluchowsky betreffs der türkischen Frage eine längere Konferenz. Nachmittags besuchte er den italienischen Botschafter vom hiesigen Hofe, Grafen Nigra, und wird Abends nach Konstantinopel weiterreisen.

Budapest, 21. November. In der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung beantwortete Ministerpräsident Banffy die Interpellation betreffs der orientalischen Wirren dahin, daß er zwar keine detaillirten Aufklärungen geben, aber die beruhigende Versicherung erteilen könne, daß die Mächte einmütig seien in dem Bestreben, den Frieden und den status quo aufrecht zu erhalten und die Türkei bei der Durchführung der angekündigten Reformen zu unterstützen.

Budapest, 21. November. In Jetztreb im Komitat Saros wütete ein furchtbarer Brand. 200 Wohnhäuser, 500 Nebengebäude, wie sämtliche Getreide- und Futtervorräte sind eingeäschert. Mehrere Menschen sind umgekommen.

Rom, 21. November. Die Meldung von der Mobilisirung der italienischen Flotte geht durch sämtliche Blätter. In den Arsenalen wie auf den Schiffen wird mit fieberhafter Thätigkeit gearbeitet. Der Kommandant des Marinedepots in Spezzia hat die Zahl der Arbeiter, welche an den im Bau begriffenen Panzerschiffen beschäftigt sind, verdoppelt. Drei Panzerschiffe sind bereit, abzudampfen. Ferner wird versichert, daß angesichts der Ereignisse im Orient von der Bildung eines Geschwaders im indischen Ozean Abstand genommen ist. Kontreadmiral Tuerr ist nach Torento abgereist, wo er seine Instruktionen abwartet.

Madrid, 21. November. Aus Cadix wird gemeldet, daß der Dampfer „Catalina" aus Havanna kommend, dort eingetroffen sei. Bei der Hinfahrt nach Cuba führte dieser Dampfer 300 Freiwillige und 170 Galeerensträflinge an Bord. Diese Mannschaften empörten sich, wollten den Kapitän töten und sich der drei Millionen bemächtigen, welche das Schiff mit sich führte. Eine Abteilung Marine-Infanterie kämpfte mehrere Stunden gegen die Meuterer, die nach der Ankunft in Cuba in einer Festung eingeschlossen wurden.

London, 21. November. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Rede Salisburys und dem Schreiben des Sultans. „Daily Chronicle" findet das Schreiben des Sultans unwürdig, doch auch dessen Reue komme zu spät. „Times" sagen, Lord Salisbury habe die englischen Bürger auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche von allen Seiten den mit so vielen Kosten aufrecht erhaltenen Frieden bedrohe.

London, 21. November. Im Auswärtigen Amt versammelten sich gestern Abend unter dem Vorsitz Lord Salisburys die Botschafter Oesterreichs, Spaniens, Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Gegenstand der Konferenz war die Orientfrage. Aus der Anwesenheit des amerikanischen Botschafters schließt „Daily chronicle", daß die Vereinigten Staaten sich den europäischen Staaten in ihrem Vorgehen gegen die Türkin anschließen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 23. November.

Warschau. Aus Anlaß der Geburt der Großfürstin Olga soll ein allgemeiner Amnestie-Erlaß erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 20. November 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Rudolf Schruhl. 2. Zwillingssöhne dem Besitzer Johann Lange. 3. Ein Sohn dem Maler Michael Blatt. 4. Eine Tochter dem Kesselschmied Franz Roeder. 5. Eine Tochter dem Gemeindediener Michael Laskowski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Dondalski. 7. Ein Sohn dem Zimmergesellen Rudolf Jablonski. 8. Ein Sohn dem Maurer Friedrich Litwicki. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Sadetzki. 10. Eine Tochter dem Arbeiter August Jahnke. 11. Eine Tochter dem Eigenthümer Joseph Murawski-Zlotterie. 12. Eine unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Paul Dinowski, 2 M. 2. Sophie Dombrowski, $1\frac{1}{2}$ J. 3. Johann Kasprzewski, $\frac{1}{4}$ J. 4. Glaserfrau Rosalie Grünbaum, 45 J. 5. Gertrud Reinhardt, $\frac{1}{4}$ J. 6. Stanislaus Tomaszewski, 75 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schriftsetzer Leopold Heinrich-Graudenz und Bertha Schmidt. 2. Bergarbeiter Albert Ziegenhorn und Amanda Krumrey.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Hermann Goertz mit Auguste Lange. 2. Klempner Oskar Hauff-Wreschen mit Maria Lüdke.

Polizei-Verordnung,
betreffend das Feuerlöschwesen für die Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Polizeibezirk der Stadt Thorn — vorläufig — in Ergänzung der Abtheilung III, §§ 20, 21 und 22 der Feuerlöschordnung vom 1. October 1878 nach Berathung mit dem Gemeindevorstande Folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Meldung eines Brandes hat, wie bisher, sofort in der Polizeiwachtstube zu erfolgen, und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichspostverwaltung. Für Feuermeldezwecke wird auch des Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß gegeben.

§ 2.

Es werden für den Alarm 3 Arten von Bränden unterschieden und zwar:

1. Klein-Feuer,
2. Mittel-Feuer,
3. Groß-Feuer.

Bei Klein-Feuer wird gar nicht, bei Mittel-Feuer mittelst der elektrischen Alarmglocken, bei Groß-Feuer mittelst dieser und der Rathhausthurmglocke alarmirt.

Klein-Feuer wird am Tage von den Organen der Polizei-Verwaltung unter Zuhilfenahme von Leuten mittelst der Polizeispritze gelöscht, Nachts von der ständigen Nacht-Feuerwehrwache mittelst eines Hydranten.

Bei Mittel-Feuer rücken nur die freiwillige Feuerwehr und 3 Kolonnen der Innenstadt, bestehend aus je 2 Spritzenmännern und 6 Mann, und zwar nur mit Hydrantenstandrohren und Schlauch aus.

Bei Groß-Feuer rückt die freiwillige Feuerwehr und das gesammte städtische Löschcorps der Innenstadt mit allen Spritzen und Wasserwagen und außerdem nach der Oertlichkeit die Spritzen der Vorstädte aus.

„Groß-Feuer" ist stets dann zu alarmiren, wenn in der Nähe des Feuerheerdes Hydranten der Wasserleitung nicht vorhanden sind, also bei Bränden auf der Jakobs-Vorstadt, auf der Culmer Vorstadt, mit Ausnahme der mit Hydranten versehenen Culmer Chaussee, auf der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt, östlich der Linie Pastor-Benderstraße, in allen diesen Fällen aber nur dann, falls die Vorstadtspritzen sich als unzureichend für die Feuerlöschung erweisen.

Sind Hydranten der Wasserleitung in der Nähe der Brandstelle vorhanden, so ist „Groß-Feuer" nur dann zu alarmiren, wenn

entweder das Feuer solche Dimensionen annimmt, daß die Hydranten nicht zur Dämpfung ausreichen oder die Wasserleitung aus irgend einem Grunde versagen sollte.

§ 3.

Während der Nachtstunden (9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) wird eine ständige Feuerwache, bestehend aus einem Spritzenmeister und 3 Mann, im Rathhause stationirt, welche mit einem Schlauchwagen und Hydrantenständer ausgerüstet ist und als erste Löschhilfe bei jedem in den Nachtstunden ausbrechenden Feuer sofort abrückt. Bei Bränden auf den Vorstädten kehrt diese Wache nach dem Eintreffen der Feuerwehr zum Rathhause zurück.

Die Feuer-Meldestellen werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Thorn, den 23. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die beiden Pferde des Fleischermeisters **Joseph Wakarecy,** Schuhmacherstraße Nr. 25 — und zwar

a. braune Stute, 12 Jahre alt, 1,50 m groß, weiß gefesselt.
b. braune Stute, 13 Jahre alt, 1,55 m groß, ohne Abzeichen, --

sind mit nicht desinficirten Krippen des Gastwirths **Buchholz** in **Siemon,** aus denen ein rotzkrankes Pferd des Brauereibesitzers **Gross** gefüttert worden war, in Berührung gekommen und sind die bezeichneten Pferde daher gemäß §§ 46—50 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 27 Juni 1895, betreffend die Instruction zur Ausführung der §§ 19--29 des Viehseuchen-Gesetzes auf die Dauer von vorerst 6 Monaten in ihrer gegenwärtigen Stallung „städtischer Zwinger am Gerechtenthor" unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden.

Thorn, den 21. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Auer-Glühlichtbrenner

einschließlich Glühkörper und Anbringen kosten von heute ab nur noch

5 Mark das Stück.

Thorn, den 21. November 1895.

Die Gasanstalt.

Versteigerung.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr
werde ich in **meinem Bureau** für Rechnung, den es angeht,

400 Ctr. Roggenkleie

öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 zugfeste Pferde (Schimmel)

öffentlich meistbietend versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Mark 25000

werden hinter Mark 50000 Bankgeld auf zwei fast neue Geschäftsgrundstücke **gesucht.** Adressen von Selbstverleihern unter **G. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

6000 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unter **F. M.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

2 Wohnhäuser

hierselbst, in der Brückenstraße gelegen, mit Ladeneinrichtungen, gut verzinslich und in gutem baulichen Zustande, sind baldigst preiswerth **zu verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt **Schillerstr. 12, III. rechts.**

Ein Geschäfts-Haus,

in bester Lage **Mockers,** mit billigen festen Hypotheken, ist preiswerth **zu verkaufen.** Näheres bei

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Bauschreiber,

gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Danksagung.

Schon von Kindheit an litt ich an Bettnässen. Die Krankheit war so schlimm, daß das Bett fast jede Nacht naß wurde. Da ich nun schon 17 Jahre alt war und einsah, was das für eine Schande ist, mit solchem Leiden unter fremden Leuten zu sein, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Nachdem ich durch dessen Medikamente gänzlich geheilt bin, sage ich Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank.

(gez.) August Scholz, Mois b. Löwenberg i. Schls.

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Für Korbmacher!

Weiden

verkauft **Regitz, Mocker.**

Luise Fischer'sche Konkursmasse.

Das Lager, bestehend aus **garnirten** und **ungarnirten**

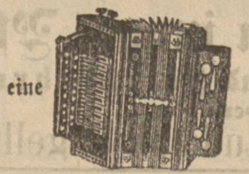
Damenhüten

in großer Auswahl, **Sammeten, Bändern, Corsets, Pelzgarnituren** und **Kinderhüten,** wird zu **billigen festen** Preisen ausverkauft.

Max Pünchera,
Verwalter.

Umsonst

eine



Zieh-Harmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann

für nur 5 Mark,

mit Glockenspiel 70 Pfg. mehr, per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts, Porto 80 Pfg Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr in Neuenrade i. Westf.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik von
Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße Nr. 12,

empfiehlt sein

Lager sehr solide gearbeiteter Möbel

zu billigen, aber festen Preisen.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.

Thorn. Artushof.

Die Pianoforte-Fabrik

von

C. J. Gebauhr,

Königsberg i./Pr.,

erhielt für ihre auf der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ausgestellten Flügel und Pianinos:

1. **die silberne Staatsmedaille** (1. Staatspreis),
2. **die goldene Medaille** (1. Ausstellungspreis),
3. **einen Ehrenpreis.**

Rothe ✚ Geld-Lotterie

16,870 Gewinne zus. **Mk. 575,000**

Hauptgewinn Mk. 100,000

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 9.—14. December 1895.

Original-Loose à Mk. 3,30 incl. Reichsstempel. Porto unb Liste 20 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz.

Hansa-Kaffee

D. R.-P. 71373.

gebrannter Kaffee

bietet der sparsamen Hausfrau, die auf **wirklich guten** Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.

1. Auswahl grosser Posten nicht nach Aussehen, sondern nach **wirklichem innern** Werth,

daher billiger und preiswerther.

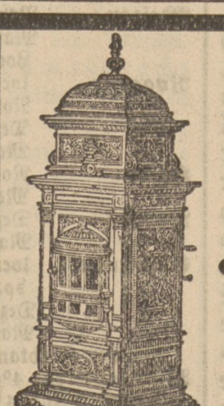
2. Röstung nach der **besten** Röstmethode der Welt,

daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.

3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.

Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee"

in ½ Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.



Eiserne Oefen

jeder Art.

Specialität:

Lönholdt-, Lange- und Irische

Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate. Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine.

Ofenvorsetzer. Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen.

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.

Berlin SW., Kochstr. 72.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Für Königsberg i./Pr.

sucht junger, verh., strebs. Kaufmann, der lange Jahre in großen Sprit- u. Spiritus-Geschäften thätig, bei hiesigen Abnehmern sehr gut eingeführt, beh. Etabl. d. provisionsw. Vertr. einer Sprit- resp. Weinspritfabrik. Beste Referenzen, auf Wunsch Caution. Offerten sub **O. 6925** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Königsberg i./Pr.**

Sämmtliche

Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billigst ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße.

Berliner

Rothe-Kreuz-Lotterie.

16,870 Gewinne, darunter **100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk.** etc.

Ziehung vom **9. bis 14. December.**

Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise von **3 Mark 30 Pf.** Zusendung und Gewinnliste frei.

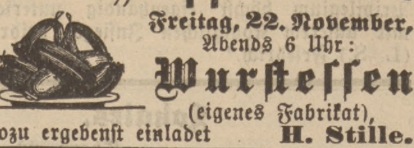
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Hotel „Coppernicus".



Freitag, 22. November,
Abends 6 Uhr:

Wurstessen

(eigenes Fabrikat),
wozu ergebenst einladet **H. Stille.**



Heute Sonnabend:

Wurstessen

P. Trunz.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

„Waldhäuschen."

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß die **Renovirung der Gasträume beendet** ist und bitte ich freundlichst wieder um geneigten Zuspruch.

Empfehle **guten Kaffee und täglich frischen, selbst gebackenen Kaffeekuchen.**

Der Saal ist täglich geheizt.

Bringe auch die ebenfalls **renovirte, gut heizbare Kegelbahn** in Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Frau **Anna Gardiewska.**



Gänse,

gut fleischig und fett, lebend oder sauber gereinigt, liefert auf Bestellung a Pfund **55 Pfennig**

Dom. Neuhof
b. Schönsee.

Feinste Fettheringe

empfiehlt **Max Marcus.**

Warnung!

Die auf dem Grundstücke Schwarzbruch Nr. 95 befindlichen Viehstücke: eine Kuh, eine Stärke, zwei Schweine, ein braunes Pferd, sind mein Eigenthum, und warne ich daher vor Ankauf dieser Thiere, da dieselben von **Adolf Sztukalski** in mein Eigenthum übergegangen sind.

Ernst Sliwinski, Wiesenverwalter in Lubianker Wiese bei Heimsoot.

Kirchliche Nachrichten

für Sonnabend, den 24. Novbr. 1895:

Neustädt. evangel. Kirche.

Nachmittags 6 Uhr: Beichte und Abendmahls-Feier für Familien und einzelstehende Personen.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Sonntag, den 25. November 1895 (Todtenfest):

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. ½9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl, in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Evangel. Gemeinde in Kostbar.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel Schule. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 22. November 1895.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	5	—
Gänse	"	5	—	6	—
Enten	Paar	2	80	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	3	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	"	2	25	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.